



schlumpf +

Konzerte in der Druckerei Baden

Konzert 3
«Someday my Prince
Will Come»

Neuer Jazz mit dem
Hausquartett Plus

— Donnerstag, 12. Mai, 19.30,
Druckerei Baden

— Christoph Grab (Saxophon),
Andreas Tschopp (Posaune),
Christoph Baumann (Klavier),
Hämi Hämmerli (Bass), Tony Renold
(Schlagzeug)

— Karl Egli (Lichtdesign)

— Monika Schärer (Moderation)

— Martin Schlumpf (Initiant)

Mit grosszügiger Unterstützung von

Sponsoren



ERNST GÖHNER
STIFTUNG



STANLEY THOMAS
JOHNSON STIFTUNG

Hans und Lina Blattner
Stiftung



Partner



fischer^d

M u s i k H u g

ToneControl

Freunde

Antoinette Schweickhardt,
Urja Basler und
Felix Schweickhardt,
Hans Heinrich Coninx,
Alethea Eriksson,
Anu und Mukti Basler,
Markus J. Frey,
Janice Hildbrand

Patronatskomitee

Christoph Baumann, Thierry Burkart
Irene Näf-Kuhn, Monika Schärer
Oliver Schnyder, Hans Wanner

Geschäftsführung

Ann Katrin Cooper

Gastronomie

Weine und Getränke: Weingut zum Sternen
Häppchen: Bea Schärer und Bruno Galler

Setzen Sie Glanzlichter!

Werden Sie Gönner von schlumpf+.
Mehr Informationen: schumpfplus.ch oder
info@schlumpfplus.ch

Programm

— **Monika Schärer (SRF) und Martin Schlumpf:**
Einführungsgespräch zum Gesamtkonzept

— **Set 1 «Someday my Prince Will Come»**
Prozesshaft freie Improvisationen um ein 12-töniges Motiv-
material, das aus dem gleichnamigen Standard abgeleitet ist
und schliesslich zum Eintreffen des Prinzen führt

— Pause —

— **Set 2 «Fibonacci-Koffer»**
Improvisationen nach dem vielfach im Goldenen Schnitt
unterteilten Zeitplan des Fibonacci-Koffers, unterstützt
und geführt durch ein Lichtdesign, mit Einbezug der
Schlumpf-Kompositionen «Freischütz», «29/16: Die Wolken-
pumpe» und «Bluse für M.»

Programmbeschreibung

— Was geschieht, wenn ein Komponist mit Improvisationserfahrung einen Abend mit einer Band von frei improvisierenden Musikern gestaltet? Und dies nicht im traditionellen Sinn, wo «Themen» geschrieben und dann aneinandergereiht werden, sondern durch Eingriffe in die Improvisationsabläufe selber und durch Inputs, die die freie Entfaltungsmöglichkeit der Musiker inspirieren und unterstützen. Und die den Abläufen präzisere Motivbezüge, eine grössere emotionale Vielfalt und überraschende formale Elemente bringen.

— In zwei stark gegensätzlichen Sets geht das heutige Konzert dieser Frage nach.

— Im ersten Set «Someday my Prince Will Come» entsteht ein fließender Prozess freier Improvisation um ein zwölfstöniges Materialfeld herum, das ich aus den ersten Melodietönen dieses Standard abgeleitet habe. Wenn hier von «freier» Improvisation die Rede ist, sind Verhaltensweisen der Musiker gemeint, die den Begriff Freiheit in Bezug auf das genuine Wesen von Musik beziehen: Zeit. Ein in diesem Sinn «frei» improvisierender Musiker fällt über eine gute halbe Stunde lang immer wieder Entscheidungen bezüglich der Fragen: Benutze ich das gegebene Motivmaterial oder nicht? Wenn nein, was stelle ich ihm gegenüber? Wenn ja, wie verwende ich es konkret? Und natürlich immer auch noch «sozial», wie verhalte ich mich den Ideen der Kollegen gegenüber: unterstützend, ignorierend, dialogisierend, ergänzend, verweigernd, begleitend...?

— Neben all diesen Freiheiten gibt es nur eine verbindliche Regel: Gegen Schluss des Sets soll der Titelstandard sozusagen in Originalform erklingen – nach mehreren Anläufen der Beschwörung, Anrufung und vielleicht auch Verwünschung wird der Prinz tatsächlich im Dreivierteltakt auftauchen (...und wieder verschwinden).

— Ganz anders im zweiten Set. Hier wird das Geschehen durch einen detaillierten zeitlichen Ablaufplan sehr weitgehend geregelt. Mit dem Gestaltungsmittel des Goldenen Schnitts, ausgedrückt in Fibonacci-Zahlen, habe ich eine zuerst festgelegte Gesamtlänge des Sets in 54 Unterabschnitte eingeteilt. Dieses Gesamtsystem, das ich als «Fibonacci-Koffer» bezeichne, ist in der Mitte des Heftes abgedruckt. Mit dem Goldenen Schnitt wird eine Unterteilung einer Strecke bezeichnet, bei der der grössere Abschnitt zum Ganzen im gleichen Verhältnis steht wie der kleinere zum grösseren Abschnitt. Die Fibonacci-Zahlenreihe bildet dabei die beste Annäherung an diese Proportionalität in ganzen Zahlen.

— «Gefüllt» ist der Fibonacci-Koffer mit zwei unterschiedlichen thematischen Elementen. Einerseits sind es drei Impro-Kompositionen, die ich um 1985 geschrieben habe: «Freischütz», «29/16: Die Wolkenpumpe» und «Bluse für M.». Andererseits sind es zwei sogenannte Fibonacci-Blöcke, die beide genau gleich lang sind und streng geregelte Zeitvorgaben enthalten: Beschleunigungs- und Verlangsamungs-Kurven der kleinsten Fibonacci-Einheiten von 4, 7, 10, 17, 27, 44 und 72 Sekunden. Als zusätzliches wichtiges Gestaltungselement kommt hier das Lichtdesign zum Zug: Der Ablauf dieser Zeitfächer wird den Musikern durch Lichtsignale gegeben. An diesen zwei Stellen wird die Band also durch das Licht dirigiert!

— Die «Partitur», die sie dabei realisieren, besteht aus einer Mischung von offenen Stellen, wo wieder die «Freiheit» des ersten Sets hineinspielt, mit definierten Abschnitten, wo Angaben zu Besetzung, Rolle und Funktion der Instrumente, Bewegungsdichte, Spielweisen, Tonarten, Zentraltönen, Grooves, Tempi, Register, Dynamik, Klangfarben etc. vorgegeben sind.

— Wird mein Fibonacci-Koffer geöffnet, sieht man ein feinziseliertes architektonisches Zeitmuster in verschiedenen Dimensionen, dessen Grundprinzip durch den Goldenen Schnitt definiert ist, und das in seiner improvisatorisch zeitlichen Realisierung eine wahres Füllhorn von Farben, Charakteren, Emotionen und Strukturen ausbreitet.

Biografien



Christoph Grab, Saxophon

— Studium an der Swiss Jazz School Bern (Saxophon, Komposition und Arrangement), seine Lehrer und Mentoren waren unter anderen Andy Scherrer, Sal Nistico, Jerry Bergonzi, Joe Lovano und Dave Liebman. Viele Aufnahmen für Radio und Fernsehen, unzählige Tourneen und Konzerte auf der ganzen Welt. U.a. Auftritte mit Ray Anderson, Wolfgang Muthspiel, Irene Schweizer, Benny Golson, Joe Beck, Mark Egan, Danny Gottlieb, Frank Moebus, Axel Dörner, Burhan Oecal, Harald Haerter und vielen mehr.

— Christoph Grab ist zur Zeit mit seinen Projekten SCIENCE FICTION THEATER und RAW VISION international aktiv.

— Neben seiner Arbeit als Freelancer in der Schweizer Jazzszene gehört er vielen festen Formationen an z.B. Zurich Jazz Orchestra, ELLINGTONALITY, Axel Fischbacher Oktett, Raphael Jost & Lots of Horns, Spittin' Horns, Christoph Steiner's Escape Argot, Elmar Frey Sextett, Renata Friederich Group etc. Frühere Formationen waren Neuromodulator, KOJ/Nadelöhr, Kurt Weil Vibes Revisited, ContempArabic Jazz Ensemble, Marion Quartett Group, The Blindside, Lukas Bitterlin Quartett, Blastic, Grab/Kopf Quartett etc.

— Neben seiner aktiven Musikertätigkeit ist Christoph Grab seit 1998 Professor für Saxophon und Improvisation an der Jazzfakultät der Hochschule der Künste Zürich. Er lebt mit seiner Partnerin und seinen zwei Kindern in Zürich.

Andreas Tschopp, Posaune

— Andreas Tschopp wurde 1979 in Zürich geboren und begann mit elf Jahren Posaune zu spielen. 2003 schliesst er sein Studium an der Hochschule für Musik Basel, Abteilung Jazz bei Adrian Mears ab.

— Andreas Tschopp ist als vielseitiger und vielgefragter Posaunist in der Schweiz wie auch international unterwegs. Er ist in den verschiedensten musikalischen Konstellationen vom Duo bis zum Jazz Orchester zu hören. So ist er Mitglied des Swiss Jazz Orchestra, der Bands Hildegard lernt fliegen, Le Rex, Kaspar Ewalds Exorbitantes Kabinett, Hans Feigenwinter ZINC, Vertigo Trombone Quartet, Starch, Ersatzbrüder, Lauer Large, dem Reto Suhner Nonett sowie verschiedenster anderer Projekte.

— Andreas Tschopp spielte unter anderem in Bob Brookmeyers New Art Orchestra, dem Zurich Jazz Orchestra, Lucerne Jazz Orchestra sowie etlichen Festival Big Bands, ausserdem in kleinen Formationen von Leuten wie Nils Wogram, Pierre Favre, Hans Feigenwinter, Rainer Tempel, Johannes Lauer, Reto Suhner, Adi Pflugshaupt, Mats Spillmann, Vera Kappler, Heidi Happy, Patent Ochsner und vielen anderen mehr.

— Er ist mehrfacher Preisträger verschiedener Stiftungen, mit zwei verschiedenen Bands Gewinner des ZKB Jazzpreises sowie Vertreter der Schweiz im European Jazz Orchestra 2008.

Er stand auf den Bühnen renommierter Festivals wie Northsea Jazzfestival, Jazzfestival Willisau, Montreux Jazzfestival, moers Festival, Jazzfest Berlin, jazznojazz Zürich, Cully Jazz, jz Festival Shanghai, int. Festival for Music and Dance Bangkok uvm.

— Zurzeit unterrichtet Andreas als Lehrbeauftragter für Jazzposaune an der Hochschule Luzern.



Christoph Baumann, Klavier

— Christoph Baumann ist Professor für Jazzpiano und Improvisation an der Hochschule für Musik Luzern.

— Sein künstlerisches Schaffen pendelt zwischen den Polen: Improvisation-Komposition. Dabei bildet der Versuch, verschiedene musikalische Stilistiken in grössere dramaturgische Zusammenhänge einzubinden, eine Konstante. Seine musikalische Tätigkeit führte ihn als Leader oder Sidemen auf Tourneen und Festivals auf der ganzen Welt.

— Er komponiert für verschiedenste Besetzungen, Film, Tanz, Theater und Hörspiel. Seine ganze musikalische Tätigkeit ist auf CD's breit dokumentiert.

— Wichtige Gruppen und Arbeiten: Leitet(e) die Latin-Experimentalformation Mentalities, mit Hämi Hämmerli das Baumann-Hämmerli-Sextett, Hausquartett, mit Urs Blöchliger die Grossformation Cadavre exquis und das Rezessionsorchester. Mit Jacques Siron arbeitet er in den Gruppen: Afro Garage, Nuit Balte und dem Septett Rouge, Frisé & Acide. Mit Mathias Baumann realisierte er das Projekt Symphonisch Salsa und das Bigbandprojekt Kein schöner Land. Mit Guy Krneta, Isa Wiss realisierte er aktuell die Improsoap: Familienalbum.

— Arbeitet(e) mit Formationen aus unterschiedlichen Stilbereichen wie: Les Passeurs d' Instants, Omnibus, Nuevo Sabor, Picason, Swiss-Fusion, Bermuda Viereck, Orchestre National de Jazz de La France, La Marmite Infernale, Schweizer Schlagzeugensemble, No Secrets in the Family, Swiss Improvisers Orchestra, Hausquartett, Potage de Jour, Ton 3, Neal Davis Sextett, Pianoduo mit Anto Pett, Duo «Interzones» mit Franziska Baumann.



Hämi Hämmerli, Bass

— Hämi Hämmerli arbeitet als freischaffender Musiker seit 1978 u. a. mit Franco Ambrosetti, Bennie Wallace, Mike Mossman, Bobby Watson, Charlie Mariano, Ernie Wilkins, Bennie Bailey, Walter Bishop Jr. Albert Mangelsdorff, Daniel Schnyder, Pierre Favre, Art Lande, Lauren Newton, Ed Neumeister sowie mit praktisch allen Musikern in der Schweizer Jazzszene, insbesondere mit Roberto Bossard, Elmar Frey, Christoph Baumann, Tony Renold, Urs Blöchlinger, Christoph Stiefel, Peter Schärli, Marco Käppeli.

— Er wirkte in verschiedenen TV- und Theaterproduktionen mit: namentlich beim «Jerry Dental Kollektif» und bei «Knill & Knoll» (den Clowns vom Zirkus Federlos). Tourneen führten ihn nach u.a. Spanien, Frankreich, Italien, Griechenland, Türkei, Bulgarien, Deutschland, Österreich, Schweden, Finnland, Peru, Bolivien. Er trat u.a. an folgenden Festivals auf: Willisau, Montreux, Leverkusen, Burghausen, Lugano, Zürich, Nîmes, Milano, Berlin, Köln und hat für ENJA-, RED-, UNIT- und TCB-Records und weitere europäische Jazzlabels aufgenommen. 1995 wurde er zum künstlerischen Leiter der Jazz Schule Luzern, jetzt Jazzabteilung der Musikhochschule Luzern, berufen.

Tony Renold, Schlagzeug

— Tony Renold kann man zu den sogenannten «Musician's Musicians» zählen. Denn obwohl der Aargauer Jazzdrummer landesweit zu den bedeutendsten Vertretern seines Fachs gehört, sind es vorab die Mitmusiker, die von seinem Können, von seiner Musikalität schwärmen. Wer Renold in seiner Band weiss, kann sich auf einen technisch höchst versierten und stets pünktlich-präzisen Rhythmiker verlassen. Mehr noch: Als feinfühleriger Perkussionist versteht es Renold, die Fieberkurve der Expressivität empathisch mitzuzeichnen. Manchmal reduziert er seine Begleitung auf wenige, sichere Impulse; dann wiederum zieht er Solisten mit schlaun trommlerischen Einfällen in einen lockeren Dialog.

— Auf diese Weise hat sich Renold in nationalen und internationalen Formationen von u.a. Daniel Schnyder, Christoph Baumann und Adrian Frey bewährt; überdies setzt sich Renold mitunter auch als stilsicherer Bandleader in Szene, wie etwa auf seinem letzten Album «Places» zu hören ist. Der Jazzmusiker unterrichtet seit über zehn Jahren an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK).



Martin Schlumpf, Initiant und Komponist

— Martin Schlumpf, 1947 in Aarau geboren, studierte von 1968–73 in Zürich Klarinette, Klavier (Warren Thew), Dirigieren (Ferdinand Leitner), Theorie und Komposition (Rudolf Kelterborn). Weitere Studien führten ihn 1974 zu Boris Blacher in Berlin. Von 1977–2011 war er Professor für Musiktheorie und Improvisation an der Zürcher Hochschule der Künste. Bis 1980 war er vor allem als Komponist im Bereich der E-Musik tätig (1. Preise in den Kompositionswettbewerben der Stadt Zürich 1972 und 79, sowie im Tonhalle-Wettbewerb 1975). Danach kehrte er als Saxophonist/Klarinettist vor allem mit eigenen Gruppen (Bermuda Viereck) zur improvisierten Musik zurück.

— Seit Ende der 80er Jahre ist er im Schnittfeld zwischen Komposition (Klassik) und Improvisation (Jazz) in einem neuen «postmodernen» Umfeld mit starkem Fokus auf der Rhythmik vielfältig tätig. Seine Kompositionen, die vom Solostück bis zum grossen Konzert reichen, werden in vielen Ländern aufgeführt.

